

Inhalt

1. Vorwort der Kindertagesstätte
2. Unser Auftrag
3. Die Einrichtung stellt sich vor
- 3.1. Anmelde- und Aufnahmekriterien
4. Unser Bild vom Kind
- 4.1. Kinder haben Rechte
5. Partizipation
6. Die Aufnahme zweijähriger Kinder
7. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf – Integration
8. Öffnungszeiten und Struktur des Tages
- 8.1. Das Frühstück
- 8.2. Das Mittagessen und die Mittagsbetreuung
9. Die Bedeutung und der Stellenwert des Spieles
10. Bewegung und motorische Kompetenzen
11. Musik und Tanz
12. Begegnung mit Religionen
13. Die Vorbereitung auf die Schule – Lernkompetenzen
- 13.1. Tandem mit der Grundschule
14. Gestaltung von Übergängen
15. Öffentlichkeitsarbeit
- 15.1. Angebote im Sozialraum
16. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 16.1. Beschwerdemanagement
17. Unsere Arbeit im Team
18. Schlusswort

1. Vorwort der Kindertagesstätte

Liebe Eltern, Leserinnen und Leser,

wir, das Mitarbeiterteam der Kindertagesstätte freuen uns, Ihnen das Konzept unserer Einrichtung vorzustellen und Ihnen einen Einblick in unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit zu geben.

Grundlage unserer Arbeit ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan. Dieser steht für eine Pädagogik, die das Kind in seiner Individualität in den Mittelpunkt stellt.

Das Konzept ist kein starres Regelwerk, sondern erfordert ständiger Aktualisierung. Form und Inhalt sind eng verbunden mit gesellschaftlichen und pädagogischen Erfordernissen.

Haben Sie Fragen oder Anregungen?

Wir sind gerne bereit diese mit Ihnen zu besprechen.

Das Team

i. A. Evelin Linke

Leitung der Kindertagesstätte

2. Unser Auftrag

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen haben auch zu Veränderungen im Leben und Aufwachsen von Kindern geführt.

Heute verbringen die Kinder oft einen größeren Teil des Tages in der Kindertagesstätte als in den Familien. Der Kindertagesstätte kommt heute eine größere Bedeutung zu, als noch vor 10 oder 20 Jahren. Sie übernimmt gemeinsam mit den Familien eine immer stärkere Verantwortung bei der Bildung und Erziehung der Kinder wahr.

Für Kindertagesstätten gibt es daher einen verpflichtenden gesetzlichen Rahmen, der diese Verantwortung benennt und als Auftrag formuliert.

§ 22 SGB VIII (Achstes Buch) KJHG

Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.*

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Jedes Kind hat das Recht auf eine geschützte Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Die zwei grundlegenden Aspekte Förderung und Schutz prägen den Begriff Kindeswohl. Bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung sind alle Mitarbeiter verpflichtet, diese dem Träger und dem Jugendamt mitzuteilen und die Vorgehensweise nach der Vereinbarung zwischen Jugendamt und Träger einzuhalten.

3. Die Einrichtung stellt sich vor

Die Kindertagesstätte Giesel ist eine kommunale Einrichtung in Trägerschaft der Gemeinde Neuhof und besteht seit 1977.

Sie befindet sich, ca. 10 km entfernt von Fulda, im, von Wald umschlossenen und ruhig gelegenen Ortsteil Giesel der Gemeinde Neuhof.

In die Einrichtung können bis zu 47 Kinder in zwei Gruppen aufgenommen werden.

Regelgruppe – 25 Kinder, Betreuung für Kinder
im Alter von 3 – 6 Jahren

altersgemischte Gruppe – 22 Kinder, Betreuung für Kinder
im Alter von 2 – 6 Jahren

Beide Gruppen sind geschlechtsgemischt.

Die Räumlichkeiten umfassen zwei Gruppenräume, ein Mehrzweckraum, welcher als Bewegungsraum, Ruheraum, Veranstaltungsraum und für die Arbeit in Kleingruppen genutzt wird.

Desweiteren verfügt die Einrichtung über eine Küche, einen Materialraum, ein Büro sowie sanitäre Anlagen.

Der Flur ist sehr großzügig und bietet den Kindern noch zusätzlichen Spielraum.

Die Außenanlage mit ansprechenden Spielgeräten ist großzügig und kindgerecht gestaltet. Sie bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur ganzheitlichen Körper- und Sinneserfahrung und lädt zum Spielen und Bewegen im Freien ein.

Der Baumbestand auf dem gesamten Spielgelände sowie ein großes Sonnensegel über dem Sandbereich bieten ausreichend Sonnenschutz. Im Winter bietet das Gelände Gelegenheit zum Rodeln.

Die Gestaltung der Gruppenräume liegt im Ermessen der dort tätigen Mitarbeiterinnen im Einklang mit den Wünschen und Vorstellungen der Kinder. Unterschiedlich gestaltete Spielbereiche laden zu ideenreichen, kreativen und konstruktiven Spielen und zum Lernen ein. Sie bieten Möglichkeiten, die allumfassenden Kompetenzen der Kinder individuell zu fördern und zu entwickeln.

3.1. Anmelde- und Aufnahmekriterien

Die Kindertagesstätte bietet Platz für 47 Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren, die in der Gemeinde Neuhof ihren Wohnsitz haben.

Die Anmeldung erfolgt schriftlich bei der Kindertagesstättenleitung oder an der Gemeinde Neuhof. Entsprechende Formulare sind in der Kita, im Rathaus oder auf der Homepage der Gemeinde Neuhof erhältlich.

Anmeldungen sind grundsätzlich zum 1. August eines Jahres möglich, wenn das Kind zu diesem Zeitpunkt 2 bzw. 3 Jahre alt ist.
Sind zu Ihrem Wunschtermin Plätze frei, können Kinder nach Absprache aufgenommen werden.

Liegen mehr Anmeldungen vor, als Plätze zur Verfügung stehen, werden die Kinder nach folgenden Kriterien aufgenommen:

- (1) Das Alter des Kindes – ältere vor jüngere Kinder
- (2) Kinder, die aus besonderen sozialen und pädagogischen Gründen vorrangig der Förderung und Betreuung bedürfen

4. Unser Bild vom Kind

Ein Kind ist der Akteur seiner Entwicklung.

Ein Kind ist kompetent, es kann und will von Beginn an selbständig lernen.

Neugierig, schöpferisch und forschend eignet es sich durch die aktive Auseinandersetzung die Welt an.

Ein Kind erlebt und erkundet seine Umwelt mit allen Sinnen und entwickelt vielfältige Ausdrucksformen.

Ein Kind ist eine individuelle Persönlichkeit. Es wird so angenommen, wie es ist.

Es wird dort abgeholt, wo es steht.

Ein Kind ist von Natur aus ein positives Wesen, welches sich spontan, unbefangen und vertrauensvoll auf Beziehungen mit uns Erwachsenen einlässt.

Es ist leicht beeinflussbar und durch seine Offenheit leicht verletzbar.

Ein Kind benötigt unseren Schutz, unsere Erfahrung, unsere Wertschätzung.

Es braucht gleichermaßen Freiräume und Grenzen.

Die Kindertagesstätte bietet dem Kind Raum für individuelle Selbsterfahrung und Entwicklung.

Wir Erzieherinnen stehen im ständigen Dialog mit dem Kind. Wir unterstützen, lenken, fördern, fordern heraus, begleiten und bieten Orientierung im Entwicklungsprozess. Es ist ein einzigartiger Mensch mit seinen Stärken und Schwächen. Das Kind bekommt seine individuelle Zuwendung, es lernt, dass es wichtig und wertvoll ist, so wie es ist.

Wir setzen Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes und schätzen es Wert.

4.1. Kinder haben Rechte

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Rechte der Kinder sind genauso wichtig, wie die der Erwachsenen.

Das Inanspruchnehmen ihrer Rechte, wird von uns Erwachsenen begleitet und beobachtet.

Im Umgang miteinander lernen die Kinder, dass aus Rechten auch Pflichten entstehen.

Alle Rechte haben ihre Grenzen dort, wo andere gefährdet, verletzt oder in ihren Rechten beschnitten werden oder wo ein Kind sich selbst in Gefahr bringt.

- Jedes Kind hat das Recht, so akzeptiert zu werden wie es ist.
(sh. Integration/Inklusion)
- Jedes Kind hat das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo.
- Jedes Kind hat das Recht aus eigener Erfahrung zu lernen und dabei auch Fehler zu machen.

- Jedes Kind hat das Recht auf Liebe und Geborgenheit.
- Jedes Kind hat das Recht auf körperliche Unversehrtheit und gewaltfreies Leben. (sh. Schutzauftrag des Kinder- und Jugendhilfegesetzes)
- Jedes Kind hat das Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen und darauf, sich seine Spielgefährten selbst aussuchen zu dürfen. (sh. Spiel als wichtigster Lernort)
- Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe und Rückzug.
- Jedes Kind hat das Recht auf ausreichend Bewegung und gesunde Ernährung.
- Jedes Kind hat das Recht auf entwicklungsangemessener Mitsprache und Beteiligung an möglichst vielen Entscheidungsprozessen, die ihre Person betreffen (sh. Partizipation = Teilhabe)

5. Partizipation

Partizipation ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und bedeutet die Beteiligung und Einbeziehung der Kinder, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, an der Gestaltung und an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betrifft.

Die Kinder werden in viele Entscheidungsprozesse, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen, einbezogen und finden durch die Begleitung von Erwachsenen demokratisch Lösungen für die Gestaltung des Zusammenlebens. Sie können ihre Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle frei äußern.

Die Kinder erhalten Unterstützung in der Selbstregulation sowie bei der Verwirklichung eigener Vorstellungen.

Das setzt voraus, dass wir, die Erwachsenen, die Kinder ernst nehmen, sie achten und respektieren, ihnen Wertschätzung entgegen bringen.

Die Kinder demokratisch teilhaben zu lassen, bedeutet jedoch nicht, dass alles erlaubt ist und dass alle Ideen und Impulse der Kinder umgesetzt werden können. Partizipation findet dort Grenzen, wo das körperliche und seelische Wohl des Einzelnen oder der Gruppe gefährdet ist.

Durch die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens werden viele Kompetenzen entwickelt, Lernprozesse in Gang gesetzt:

- Sprache - lernen eigene Bedürfnisse, Meinungen, Emotionen in Worte zu fassen
- Empathie – zu erfassen, was in anderen vorgeht; lernen Sichtweisen anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren
- Konfliktbewältigung – lernen Lösungsstrategien, eigene Interessen mit denen der anderen in Einklang zu bringen, Kompromisse zu finden
- Gesprächs- und Abstimmungskultur – zuhören, andere aussprechen lassen; Akzeptanz des Mehrheitsprinzips
- Verantwortungsbewusstsein – lernen Verantwortung für sich und das eigene Handeln sowie für andere zu übernehmen

Beispiele für Formen der Beteiligung im Kita-Alltag

- Selbstbestimmung über eigene Aktivitäten und Spielpartnerschaften
- Übertragung von Aufgaben, die eigene Bedürfnisse und die der Gemeinschaft dienen
- Bei Auseinandersetzungen faire Konfliktlösungen lernen, Kompromisse aushandeln
- Gesprächs- und Lernregeln (Vorschularbeit) beachten
- Verantwortungsübernahme der Älteren den Jüngeren gegenüber – Helfen im Alltag
- Kinderkonferenzen, Gesprächskreise – Mitgestaltung der Gruppenräume und Spielbereiche, Aushandeln von Regeln, Ideen und Vorstellungen in Projektarbeiten verwirklichen
- selbstbestimmtes Entscheiden über die Auswahl von Techniken und Materialien beim kreativen Gestalten

6. Die Aufnahme zweijähriger Kinder

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr aufzunehmen.

Die Aufnahme erfolgt in einer altersübergreifenden Gruppe. Die Gruppenstärke ist auf maximal 20 Kinder, einschließlich der Zweijährigen, begrenzt. Es können bis zu fünf zweijährige Kinder aufgenommen werden.

Die Räume werden so gestaltet, dass Sicherheit, Rückzugsmöglichkeiten für Ruhephasen sowie eine Wickelmöglichkeit außerhalb der Gruppe gewährleistet sind. Die pädagogischen und erzieherischen Aufgaben werden ergänzt durch:

- den Aufbau von engen Bindungen an die Bezugspersonen
- mehr pflegerischer Tätigkeiten
- Erziehung zur Selbständigkeit
- soziale Verhaltensmuster vorleben und mit den Kindern praktizieren
- den Tagesablauf flexibel gestalten, um den Bedürfnissen der Kinder nach Aktivität und Entspannung zu entsprechen
- Reizüberflutung und Lärm vermeiden
- die älteren Kinder für die Integration der Zweijährigen zu sensibilisieren

Bei Aufnahme der Kinder erfolgt die Phase der Eingewöhnung. Diese kann bis zu drei Wochen dauern und wird im Einzelfall besprochen.

Sehr wichtig ist die intensive Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern, um den Kindern und Eltern Sicherheit und Vertrauen zu geben.

7. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf – Integration

Das Ziel ist die Unterstützung und die Förderung des selbstverständlichen Miteinanders von Kindern mit psychischen, physischen oder sozialen Einschränkungen gemeinsam mit allen Kindern in der Gemeinschaft.

Im Vordergrund steht dabei eine ganzheitliche Unterstützung der individuellen Entwicklung der jeweiligen Kinder. Sie werden selbstbewusster und fühlen sich angenommen, so wie sie sind.

Durch das gemeinsame Spielen und Lernen sowie die Meisterung des Alltags erleben die Kinder einen ungezwungenen Umgang mit Behinderungen.

Im Alltag erleben sie eine Gleichstellung in allen Bereichen – es ist ein Wechselspiel gegenseitiger Bereicherung, eine miteinander und voneinander lernende Gemeinschaft.

Für unsere Arbeit bedeutet Integration ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, intensives Beobachten, Zuwendung, regelmäßige Absprachen im Team sowie konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern und Institutionen, wie Frühförderstelle, Therapeuten, Kinderärzten und Schulen.

8. Öffnungszeiten und Struktur des Tages

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag	7.15 – 16.30 Uhr
Freitag	7.15 - 15.00 Uhr

Tagesablauf:

7.15 – 9.00 Uhr	<p>Die ersten Kinder kommen. Die Getränke und das Frühstücksgeschirr wird vorbereitet. Die Kinder beginnen den Tag ihren Bedürfnissen entsprechend mit Spielen, Gestalten, Bilderbücher betrachten oder mithelfen.</p> <p>Nach und nach sind alle Kinder eingetroffen. Sie finden sich zu kleinen Gruppen zusammen und wählen im „Freispiel“ ihre Spiele und Materialien selbständig aus.</p>
9.00 – 10.30 Uhr	Freispiel, gezielte Aktivitäten, individuelle Einzelförderung, freies Frühstück, Bewegungsaktivitäten
ab 10.30 Uhr	Projektarbeit, Beschäftigung / Stuhlkreis, z.B. Musik- und Bewegung, Spracherziehung, Mengenlehre, Natur und Umwelt, Spaziergänge u.v.m., anschließend spielen die Kinder im Außengelände
12.00 – 12.30 Uhr	Die Kinder werden abgeholt. Die Ganztagskinder bereiten sich auf das Mittagessen vor.
12.15 – 13.00 Uhr	Mittagessen, Ruheraum vorbereiten
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagsruhe für die jüngeren Kinder, Entspannungsphase und individuelle Beschäftigung für die älteren Kinder
14.00 – 16.30 Uhr	Freispiel, kleine Nachmittagsmahlzeit, Weiterführung der Angebote vom Tag, Aufräumen, Spaziergänge, Spiel und Bewegung im Freien

8.1. Das Frühstück

Die Kinder bringen ihr gesundes Frühstück und ihre Nachmittagsmahlzeit in einer Tasche von zu Hause mit in die Einrichtung.

Die Getränke werden von der Kindertagesstätte bereitgestellt. Wir bieten den Kindern Milch, Kakao, Tee, Wasser und Apfelschorle an.

Von Montag bis Donnerstag praktizieren wir das „freie Frühstück“, das heißt: jedes Kind entscheidet in der Zeit von 9.00 bis 10.30 Uhr selbständig, wann es und mit welchen Freunden es gemeinsam frühstücken möchte. Den Kindern steht dafür in jeder Gruppe ein Essplatz für ca. 6 Kinder zur Verfügung.

Die Erzieherinnen achten darauf, dass jedes Kind etwas frühstückt und eine angenehme Tischatmosphäre eingehalten wird.

Das Freispiel und die Angebote werden dabei nicht unterbrochen.

Nach Beendigung des Frühstücks können die Kinder ihr Spiel oder ihre Beschäftigung fortsetzen bzw. etwas Neues beginnen.

Freitags frühstücken alle Kinder gemeinsam an einer Frühstückstafel.

Wir beginnen das Frühstück mit einem Lied.

Dabei entwickeln die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl, erleben Essen als Genuss, lernen Esskultur und Tischmanieren, eignen sich Wissen von gesunder Ernährung an. Die Kinder entwickeln ihre Sprachkompetenz weiter, indem sie sich in ruhigen Gesprächen mitteilen und sich mit anderen austauschen.

8.2. Das Mittagessen und die Mittagsbetreuung

In unserer Einrichtung wird das Mittagessen von der Küche der St. Antonius gGmbH geliefert.

Der aktuelle Speiseplan hängt zur Information aus.

Das monatliche Essengeld wird bei der Kindertagesstättenleitung bar entrichtet.

Die Ganztagskinder bereiten sich 12.15 Uhr auf das Mittagessen vor, sie waschen sich die Hände, decken den Tisch und helfen beim Austeilen des Essens und der Getränke.

Die Kinder lernen bereits frühzeitig den Umgang mit Messer und Gabel sowie die Einhaltung einer angenehmen Tischkultur.

Wir beginnen nach einem Tischspruch gemeinsam mit dem Essen.

Der Mehrzweckraum wird als Ruheraum für die jüngeren Kinder umgestaltet, d.h. jedes Kind bekommt ein Bettchen, der Raum wird abgedunkelt und die Kinder wählen mit der Erzieherin eine Geschichte aus.

13.00 Uhr beginnt die Ruhephase.

Die Kinder nehmen dabei wahr, wie sich Ruhe und Schlaf positiv auf das eigene Körperbewusstsein auswirkt.

Die älteren Kinder beginnen den Nachmittag 13.00 Uhr im Gruppenraum mit einer Entspannungsphase. Danach findet eine individuelle Förderung statt, die der Stärkung der Basiskompetenzen dient.

Während der Ruhephase bitten wir davon abzusehen, Kinder abzuholen bzw. wieder zu bringen.

Die Mittags- und Nachmittagsbetreuung erfolgt in einer Gruppe. Die Gruppenstärke umfasst maximal 20 Kinder, einschließlich zweijähriger Kinder sowie Integrationskinder.

9. Die Bedeutung und der Stellenwert des Spieles

Das Spiel ist die wichtigste und wertvollste Tätigkeit der Kinder.

Alles was die Kinder zur Gestaltung ihres Lebens brauchen, lernen sie aus der handelnden Auseinandersetzung mit Materialien, mit sich selbst und mit anderen. Jedes Kind ist auf der Suche seine Welt spielend zu begreifen, deshalb brauchen Kinder Zeit und Raum zum Spielen.

Im Freispiel können die Kinder innerhalb eines vorgegebenen Rahmens und in Absprache mit anderen Spielort, Spielmaterial, Spielpartner, Spieldauer und Spielinhalte weitestgehend selbst bestimmen.

„Das Spiel ist der große Freiraum zum Experimentieren, zum Erproben, zum Ausleben, zum Erholen von den Begrenzungen der alltäglichen Realität.“

Freispielzeit ist Lernzeit – Lernen beginnt mit der einfachen Handhabung eines Gegenstandes, diese wird immer geschickter bis dessen Gebrauch mühelos beherrscht wird.

Kinder brauchen Kinder, nur so sind soziale Erfahrungen möglich. Im Spiel erlangen sie Fähigkeiten wie, sich durchsetzen können, Rücksicht nehmen, Kompromisse schließen, Verhalten ausprobieren. Im Zusammenspiel mit anderen wird somit ihre soziale Kompetenz gestärkt.

Das freie Spiel ist natürlich nur bedingt frei, denn wir, als Erwachsene sind mitverantwortlich, indem wir den Kindern Raum, Zeit, Material, Anregungen, das heißt den Rahmen geben. Unsere Aufgabe besteht im Wesentlichen darin: Beobachten – Begleiten – Fördern – Mitspielen.

Während des Tages gelangen noch andere Spielformen zum Einsatz. Dabei handelt es sich um Lernspiele, deren Lerninhalte und –ziele klar definiert sind, Tanz- und Bewegungsspiele, Fingerspiele, Konstruktionsspiele.

Diese Spiele werden erst unter Anleitung der Erzieherinnen, später auch allein von den Kindern gespielt.

***„Man muss erst Spielen lernen, um später Lernen zu können. ...
Spiele sind Herzblätter des ganzen zukünftigen Lebens.“***

(Friedrich Fröbel)

10. Bewegung und motorische Kompetenzen

Bewegung und Spiel gehören zu den elementaren kindlichen Bedürfnissen. Über Bewegung lernen die Kinder den eigenen Körper und sich selbst kennen. Sie lernen miteinander zu sprechen, erfahren Gefühle und Empfindungen und drücken diese aus. Die Kinder erschließen sich die Räume, ihre Umwelt, setzen sich mit Materialien auseinander und stellen etwas her. Sie vergleichen einander und wetteifern mit anderen. Dabei lernen die Kinder ihre körperlichen Grenzen kennen und zu akzeptieren.

„Bewegung macht klüger“

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder ihren Bewegungsbedürfnissen nachkommen. Das freie Spiel am Vormittag und auch am Nachmittag, in den Räumen oder im Freien, bietet dafür vielseitige Möglichkeiten. Dazu gehören auch der Einsatz von Bewegungs- und Tanzspielen im Tageslauf, der Aufenthalt von Kleingruppen im Bewegungsraum und die Nutzung von Fahrzeugen, Geräten, Musikinstrumenten sowie Musik von Tonträgern. Als regelmäßig geplantes Bewegungsangebot turnen wir in der Gruppe oder in Kleingruppen. Dazu kleiden sich die Kinder um, was gleichzeitig die Selbständigkeit fördert.

Die Bewegungsangebote werden spielbetont und altersgerecht ausgerichtet. Sie ermöglichen vielseitige Erfahrungen und kommen dem Bedürfnis nach Aktivität entgegen.

Bei günstigen Witterungsverhältnissen finden die Bewegungsangebote im Freien statt, z.B. Bewegungsspiele, Spaziergänge, Rodeln.

Die Kinder bringen ihre Wünsche und Interessen zu Ausdruck und entscheiden bei gemeinsamer Absprache.

Die Kinder üben verschiedene Bewegungsabläufe unter Einsatz von Geräten, welche Anreize schaffen und die Kinder zu fantasievollen Spielen animieren. Häufig entwickeln sich daraus Rollenspiele.

11. Musik und Tanz

Die Musik öffnet den Kindern eine Spiele- und Erfahrungswelt. Das Musizieren wird für die Kinder zum Gestaltungs- und Ausdrucksmittel.

Die Musik kann trösten, beruhigen, aufmuntern, Geschichten erzählen und Fröhlichkeit verbreiten.

Die Kinder singen, tanzen und musizieren mit viel Freude, dabei entwickelt sich das Rhythmikgefühl, Emotionen werden angesprochen und ausgedrückt.

Im Umgang mit Instrumenten werden Neugier und Fantasie geweckt, um damit spielerisch zu experimentieren. Ihre Sinne werden angesprochen, sie können die Instrumente anschauen, anfassen, Klänge erzeugen und hören.

Beim Singen und Tanzen werden besonders die Sprache, das Gemeinschaftsgefühl, die sozialen Kontakte gefördert. Tanzen bedeutet auch Freude an der Bewegung und Entfaltung von Kreativität.

Die Musik ist eine Sprache. Klanggeschichten – deren Klänge, Melodien, Rhythmen, können erzählen. Worte und Klänge werden miteinander verbunden. Die Wahrnehmung und das Vorstellungsvermögen werden dadurch entwickelt.

Diese Formen der musikalischen Erziehung spiegeln sich situationsorientiert im gesamten Tagesablauf wieder.

Unsere Einrichtung arbeitet mit der Musikschule Ebert aus Hainzell zusammen.

Wir bieten interessierten Kindern die Möglichkeit, in der Kindertagesstätte einen Kurs zur musikalischen Früherziehung zu belegen. Dieser Kurs erstreckt sich über zwei Kindergartenjahre und wird einmal wöchentlich in Kleingruppen durchgeführt.

Dieser Musikschulkurs ist kostenpflichtig.

12. Begegnung mit Religionen

Unsere Kindertagesstätte ist eine kommunale Einrichtung und für alle Konfessionen offen.

Die Kinder erleben mit uns religiöse Höhepunkte, z.B.:

- traditionelle Feste, wie Weihnachten, Ostern
- St. Martinsfest mit Laternenumzug
- Erntedankfest – wir gestalten den Altar in der Kirche

Wir vermitteln den Kindern altersentsprechend religiöse Inhalte sowie christliche Werte, z.B.:

- Hilfsbereitschaft
- Teilen
- Achtung
- Ehrlichkeit
- soziale Akzeptanz

13. Die Vorbereitung auf die Schule - Lernkompetenzen

Die Vorbereitung der Kinder auf die Schulzeit und auf das Leben beginnt von Geburt an. Die Vorschulerziehung erstreckt sich über die gesamte Kita-Zeit. Es ist ein ganzheitlicher Bildungs- und Erziehungsprozess, der alle Entwicklungs- und Kompetenzbereiche beinhaltet.

Speziell im letzten Jahr vor der Einschulung findet einmal wöchentlich eine gezielte Förderung und Entwicklungsbegleitung für „Vorschulkinder“ statt.

Unabhängig davon werden die Vorschulkinder im letzten Halbjahr vor der Einschulung täglich am Vormittag für ca. 10 min. nach dem **„Würzburger Trainingsprogramm“** – HÖREN, LAUSCHEN, LERNEN – gefördert.

Durch den spielerischen Umgang mit der Sprache erwerben die Kinder eine phonologische Bewusstheit als wichtige Voraussetzung für das spätere Lesen und Schreiben lernen.

Die Arbeit in der Vorschulgruppe dient den Erzieherinnen, den Entwicklungsstand, die Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder besser beurteilen zu können und diese individuell, ihrem Lerntempo und Bedürfnissen entsprechend, fördern zu können. Dabei sind alle Mitarbeiterinnen unseres Teams an der Vorschulgruppenarbeit beteiligt.

Das Spiel ist dabei der Nährboden.

„Spielen ist lernen“
(Armin Krenz)

Voraussetzung hier für ist, die enge Verknüpfung von Wahrnehmung, Bewegung, Denken und Handeln.

Beispiele zum Inhalt:

- Erkennen der Zusammenhänge Menge – Zahl, Laut – Buchstabe
- Schreiben des Vornamens
- Angeben von Adresse und Alter
- Entwicklung der Feinmotorik, Bewegung und Kreativität
- Beobachten, Vergleichen und Differenzieren
- Entwicklung der Wahrnehmung
- Sprachfähigkeit
- Weben am Webrahmen zur Schulung der Feinmotorik, der Auge-Hand-Koordination
- Ausflüge und Projekte zur Erweiterung der Erfahrungswelt, zur Festigung der Kenntnisse aus Technik und Gesellschaft, Natur und Umwelt, zur Entwicklung des Gemeinschaftsgefühls
- Entwicklung von Fähigkeiten, wie Lernbereitschaft, Selbständigkeit, Aufgabenverständnis, Orientierung an Regeln

- Stärkung der Basiskompetenzen (soziale, emotionale, kognitive Kompetenzen; Kommunikationsfähigkeit; Teamfähigkeit; Konfliktmanagement; Werte und Orientierung; positives Selbstkonzept)
- Übernahme von besonderen Beiträgen, z.B. bei Ausgestaltung von Festen
- Die Kinder erleben sich als Gemeinschaft, fühlen sich zusammengehörig als Schulanfänger
- Abschiedsfest von der Kita mit Übernachtung und Frühstück mit den Eltern

Wir gestalten unsere Bildungs- und Erziehungsplanung vielfältig, so dass alle Bereiche der kindlichen Entwicklung berücksichtigt werden. Unsere Arbeit mit den Kindern hat das Ziel, jedes Kind optimal auf die Schule, auf das Leben vorzubereiten. Ihnen den gleitenden Übergang zur Schule mit Freude, Selbstbewusstsein und Neugier zu ermöglichen. Besonders wichtig ist dabei eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindertagesstätte und Schule.

13.1. Tandem mit der Grundschule

Seit langem arbeiten wir kontinuierlich mit der Schlossschule Neuhof zusammen. Die Zusammenarbeit und der Austausch finden ganzjährig statt. So werden von uns die zukünftigen Schüler/Schülerinnen frühzeitig der Schule gemeldet. Die Korrespondenz Schule – Kita – Eltern erfolgt größtenteils über unsere Einrichtung, so dass stets alle Beteiligten informiert sind. Die Schlossschule Neuhof bietet für ausländische Kinder im letzten Kita-Jahr, zum Erlernen der deutschen Sprache, Vorlaufkurse an. Zur Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt Schule findet jährlich ein Elterninformationsabend für alle Eltern der zukünftigen Schulanfänger statt. Im Herbst des letzten Kita-Jahres erfolgen die ersten Einzeluntersuchungen der Kinder in der Schule. Der Schwerpunkt dabei liegt bei der Sprachentwicklung. Die nächste Einzeluntersuchung erfolgt im Gesundheitsamt durch den Schularzt. Im Frühjahr findet in der Schule ein Schultag zum Kennenlernen statt. Die zukünftigen Schulkinder erkunden bei einem gemeinsamen Ausflug die Gebäude sowie die Spiel- und Bewegungsareale der Schule und lernen die Schulsituation kennen. Die Kinder knüpfen erste Kontakte zu den Mitarbeitern der Schule. Sie erleben die Fahrt und das richtige Verhalten im Schulbus.

14. Gestaltung von Übergängen

Familie – Einrichtung: elternbegleitete Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus in die Kindereinrichtung ist für die Kinder eine große Herausforderung, ein bedeutender Schritt in einen neuen Lebensabschnitt.

Die Kinder werden mit vielschichtigen Veränderungen konfrontiert: Trennung von den Eltern, veränderter Tagesablauf, Zurechtfinden in der unbekannteren Umgebung, Herstellen von Beziehungen und Vertrauen zu bisher fremden Personen und der Verarbeitung von vielen neuen Eindrücken.

Daher ist eine behutsame Eingewöhnung, mit Unterstützung und Begleitung der Eltern, notwendig und für den Aufbau einer sicheren und vertrauensvollen Bindungsbeziehung zu den Bezugserzieherinnen sehr wichtig.

Jedes Kind benötigt seine individuelle Zeit sich an die neue Situation und Personen zu gewöhnen. Deshalb planen wir die Eingewöhnungsphase, die bis zu zwei Wochen dauern kann, individuell mit den Eltern.

Kindertagesstätte – Schule

Der Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule ist ein fließender Prozess. Im letzten Kita-Jahr werden individuelle Bildungs- und Erziehungsziele in der Vorschularbeit gesetzt, um die Kinder optimal auf die Schule vorzubereiten und es wird darauf geachtet, dass die Neugier und die Lust auf das Lernen erhalten bleibt. (sh. Die Vorbereitung auf die Schule)

Ein Besuch der Schule ist für die Kinder ein wichtiger Bestandteil, um schon vorab den Bustransfer, die Räumlichkeiten, wichtige Mitarbeiter sowie den Wechsel zwischen Schulstunde und Pausengestaltung kennenzulernen.

Die Tandem-Arbeit mit der Grundschule ist dabei ein wichtiger Aspekt.

Der notwendige Austausch über die Entwicklung der Kinder erfolgt nur dann, wenn die Eltern ihr Einverständnis dazu geben.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Als Kindertagesstätte verstehen wir uns als ein Teil des öffentlichen Lebens in der Gemeinde und als Begegnungsstätte vieler Menschen. Deshalb sind uns die Kontakte, die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit anderen Institutionen sehr wichtig. Dies bedeutet für die Kinder vielfältige Erfahrungen zu sammeln und die Vermittlung wertvoller Kenntnisse.

Die Kinder fühlen sich dadurch in ihrer Gemeinde eingebunden, integriert.

Eng arbeiten wir mit den anderen Kindertagesstätten der Gemeinde, dem Träger, der Grundschule sowie den örtlichen Vereinen und verschiedenen Einrichtungen zusammen.

Besonders im letzten Kita-Jahr werden die Beziehungen und Erfahrungen mit Einrichtungen außerhalb des gewohnten Umfeldes gefestigt und vertieft, um den Übergang zum Bildungsort Schule fließend zu gestalten.

15.1. Angebote im Sozialraum

Zu den Angeboten im erweiterten Umfeld der Kinder gehören z.B.:

die Schlossschule Neuhof, die Patenschaftszahnarztpraxis Dr. Weise Fulda, die Kinderakademie Fulda, die Feuerwehr Giesel (Brandschutz), die Bäckerei Happ Neuhof, die Kirchengemeinde Giesel (Erntedank, Sankt Martin), die Polizei (Verkehrserziehung), die Fuldaer Zeitung (Zeitungsprojekt), die St. Antonius gGmbH u.a.

Zu multiprofessionellen Fachdiensten pflegen wir engen Kontakt, um den Kinder und Eltern Möglichkeiten von Unterstützungen aufzuzeigen, z.B.:

- Landkreis Fulda – Jugendamt, Amt für Arbeit und Soziales
- Zitronenfalter - Frühförderstelle
- Gesundheitsamt
- Erziehungs- und Sprachberatungsstellen

Wir Mitarbeiterinnen schätzen dabei den fachlichen Austausch und nutzen die Angebote der Fort- und Weiterbildung.

Unserer Einrichtung wurde das KiSS-Siegel des Hessischen Sozialministeriums verliehen. Mit diesem Siegel wird dokumentiert, dass wir uns nachhaltig am hessischen Kindersprachscreening zur Sprachstandserfassung beteiligen und so einen wertvollen Beitrag zur Sprachentwicklung leisten.

16. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen im Leben der Kinder, sie sind die „Experten“ ihrer Kinder.

In der Kindertagesstätte führt die Ergänzung der Elternkompetenz mit der fachlichen Kompetenz des pädagogischen Personals im Rahmen der Zusammenarbeit zu einer optimalen Begleitung der Kinder.

Die Kooperation zwischen Eltern und Kindertagesstätte gelingt bei gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung – Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe. Wichtige Bestandteile sind der Austausch von Erziehungsvorstellungen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder.

Die Partnerschaft beginnt beim Erstkontakt vor der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung. Das Aufnahmegespräch ist ein wichtiger Bestandteil zum gegenseitigen Kennenlernen, zum Austausch von Erziehungsvorstellungen und der familiären Situation.

Die Eltern und Kinder lernen die Einrichtung, das Konzept und die zukünftigen Bezugspersonen kennen.

Es erfolgt die Absprache der Gestaltung des Überganges von der Familie in die Einrichtung.

Die täglichen Tür- und Angelgespräche sind uns für die Reflektion sehr wichtig.

Entwicklungsgespräche bieten wir nach vorheriger Vereinbarung an.

Wir stehen den Eltern beratend zu Seite.

Die Elternschaft wählt einen Elternbeirat, der das Bindeglied und Ansprechpartner zwischen Eltern, Einrichtung und Träger ist.

Die Eltern werden in die pädagogische Arbeit einbezogen, indem sie Projektarbeiten und Veranstaltungen unterstützen und mitgestalten.

Wir möchten die Eltern motivieren Bildungs- und Erziehungsthemen, auch Themen, welche die Kinder zu Hause beschäftigen, aufzugreifen und zu vertiefen.

Wichtige Informationen erhalten die Eltern durch Elternbriefe und an der Informationswand im Eingangsbereich der Einrichtung.

Elternabende werden nach Bedarf gemeinsam organisiert und durchgeführt.

16.1. Beschwerdemanagement

Ein gut funktionierendes Beschwerdemanagement ist wichtig für eine konstruktive Zusammenarbeit und Qualitätssicherung in unserer Arbeit.

Eltern haben in der Regel eine andere Sichtweise auf die Arbeit, auf Situationen und Abläufe in der Einrichtung. Daraus folgt, dass Fragen, Beschwerden oder Anregungen bei der ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit auftreten.

Daher ist es wichtig, eine zeitnahe Klärung herbei zu führen, um die Zufriedenheit und ein vertrauensvolles Miteinander zu gewährleisten.

Dazu gehören:

Das Angebot von Einzelgesprächen, in denen wir die Bereitschaft signalisieren, die Anliegen ernst zu nehmen und auf eine faire Auseinandersetzung der Belange setzen.

Die Eltern haben die Möglichkeit sich an den Elternbeirat zu wenden, welcher mit uns gemeinsam Lösungsvorschläge sucht, die die Zufriedenheit aller Beteiligten zum Ziel hat.

Bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen wird der Träger hinzugezogen.

17. Unsere Arbeit im Team

Ein vertrauensvolles, kommunikatives und harmonisches Miteinander ist die Grundlage für eine kooperative Zusammenarbeit in unserer täglichen Bildungs- und Erziehungspraxis.

Jeder in unserem Team arbeitet zuverlässig, verantwortungsbewusst und flexibel. Dies gilt nicht nur für die eigene Gruppenarbeit, sondern übergreifend auf alle Belange der Einrichtung und des Trägers.

Bedingt durch unsere flexiblen Arbeitszeiten sind ein täglicher Informationsaustausch, die Absprache zu Bildungs- und Erziehungszielen zur Entwicklung allseitiger Kompetenzen der Kinder und zur Methodik sehr wichtig. In Abständen finden unsere Mitarbeiterbesprechungen zur Organisation und Absprache unterschiedlicher Anlässe, zur pädagogischen Planung, zu kontinuierlichen fachlichen Beratungen sowie zum internen Austausch statt. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung.

Jede Mitarbeiterin hat das Recht und die Pflicht auf Fortbildung, um so ihre fachliche Kompetenz zu erweitern.

Wir nutzen dafür, z.B.:

- ausgewählte Seminare
- Studium der Fachliteratur
- Veranstaltungen des Landkreises mit Unterstützung der Fachberatung
- Schulungen zur Ersten Hilfe, zum Arbeitsschutz und zum Brandschutz

18. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption wurde von uns als Team über einen längeren Zeitraum überarbeitet.

Sie entspricht den Grundzügen und Prinzipien des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder von 0 – 10 Jahren und ist verbindliche Grundlage für unsere tägliche Arbeit in der Kindertagesstätte Giesel.

Die Konzeption wurde überarbeitet von:

Evelin Linke / Leitung
Sylvia Berthold / stellv. Leitung
Valerie Becker
Astrid Raab

(alt)

???

Träger

Die Konzeption der Kindertagesstätte Giesel wurde von uns zur Kenntnis genommen und genehmigt.
Sie ist Teil des Dienstvertrages.

Bürgermeisterin M. Schultheis

Elternvertreter

Die Konzeption wurde von den amtierenden Elternvertretern der Kindertagesstätte Giesel gelesen. Die Elternvertretung erteilt ihre Zustimmung.

Mitarbeiterinnen

Die Konzeption wurde von den Mitarbeiterinnen gemeinsam erarbeitet, sie wird für die Arbeit als verbindlich anerkannt.
Im Namen aller Mitarbeiter:

Evelin Linke